Bemerkungen

Diese Partita ist durch die Disposition der Kleinorgel für die Gemeinde der Baptisten in Berlin-Spandau angeregt worden. Die Disposition sei deshalb mitgeteilt:

Hauptwerk (I. Manual)	Oberwerk (II. Manual)
Gedackt 8′	Rohrflöte 8′
Principal 4′	Gedackt 4′
Mixtur 5–7fach	Principal 2′
Zug I 3–5fach C 1/2′ 1/3′ 1/4′ rep.	Flageolet 1′
Zug II 2fach C 2′ 4/3′ c 8/3′ 2′	———
———	Sesquialtera 2fach rep.
Waldflöte 4′	Zug I Nasat rep.
———	C 4/3′ fis 8/3′
Cymbelflöte 1fach rep.	Zug II Terzflöte rep.
C 1/15′ G 2/13′ cis 4/11′ fis 8/9′	C 4/5′ fis 8/5′
———	
Regal 8′	Schwebung 8′ (Trichterflöte)
Tremulant	
Pedal	Koppeln
Subbaß 16′	O/H
Spitzflöte 8′	H/P
Nachthorn 4′	O/P
———	
Trompete 8′	

Das vom I. Manual aus angespielte Pfeifenwerk steht im Vorderteil des Gehäuses (als Hauptwerk). Das Pfeifenwerk des II. Manuals ist oberhalb des Hauptwerks, aber weiter hinten angeordnet und durch Jalousieklappen verschließbar. Die Disposition des letztgenannten ist hinsichtlich der Plenumsfähigkeit nicht die eines Oberwerks im klassischen Sinn; das zweite Werk sucht zunächst die Funktion eines Farb-, Begleit- und Soloklaviers zu erfüllen. Auch das Pedal ist nur insoweit selbständig, als es bei einer Orgel mit geringer Registerzahl in einem Raum mit etwa 2530 m³ Inhalt und 650 Sitzplätzen vertreten werden kann. Beide Werke besitzen jedoch Eigenart genug, um sich bis zum Forte gegen das Hauptwerk klanglich zu behaupten.

Die folgenden Punkte enthalten die Wünsche des Komponisten in bezug auf die Wiedergabe. Die Registrierungen unter denselben zeigen, wie ich diese Intentionen auf der eben beschriebenen Orgel zu realisieren suchte. Zum Verständnis der unter 2. gemachten Ausführungen weise ich darauf hin, daß die Partita aus sieben Abschnitten besteht, von denen drei – Interludien vergleichbar – zwischen den anderen Abschnitten, und zwar im Wechsel mit diesen angeordnet sind. Die Abschnitte werden im Worttext durch Buchstaben und Zahlen kenntlich gemacht (A1 B1 C B2 D B3 A2) und sind im Notentext leicht durch die hinzugefügte Taktnumerierung aufzufinden:

1. Die Metronombezeichnungen sind von großer Bedeutung und müssen berücksichtigt werden. Falls eins der Tempi geändert werden sollte, müßten auch die anderen geändert werden. Hierbei ist das proportionale Verhältnis von 8 (M 96):12 (M 144):9 (M 108): 5 (M 60) zu erhalten.

2. Jeder Abschnitt der Partita muß unter Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte individuell registriert werden: In Abschnitt A 1 drei sehr kontrastierende selbständige 8′-Stimmen. Das Pedal ohne 16′.

Die rechte Hand (r. H.) beginnt auf dem I. Manual mit Gedackt 8′, die linke Hand (l. H.) auf dem II. Manual mit Rohrflöte 8′ im halbgeschlossenen Schweller, das Pedal (P) mit Spitzflöte 8′

Das vorausgenommene Sechzehntelmotiv des Abschnitts B 1 linke Hand in Takt 6) muß schon mit der kommenden Registrierung gespielt werden.

Takt 6 l. H. (bleibt auf II): Rohrflöte 8′, Nasat rep. (Schweller halb geschlossen)

Dementsprechend soll dies Motiv, jetzt zur Triole abgewandelt, in Abschnitt C (Takt 25 und 28/29; in T. 28 nach

dem 3. Viertel beginnend) schon in der Klangfarbe des späteren Abschnitts B 2 eintreten.

T. 25 l. H. auf II: Rohrflöte 8′ Gedackt 4′ Sesquialtera 2fach rep. (Nasat und Terzflöte) (Schweller offen)

T. 28/29 wieder ebenso

Die beiden Abschnitte B 2 (T. 30–40) und B 3 (T. 50 bzw. 51–64) müssen aus der Klangfarbe von B 1 (T. 7–14) entwickelt werden; es ist aber zu empfehlen, B 2 etwas obertöniger zu gestalten und B 3 als Vorbereitung zum Tutti des Abschnitts A 2 zu betrachten.

T. 7 r. H. auf II: Rohrflöte 8′ Nasat (Schweller halb geschlossen), l. H. auf I: Gedackt 8′ Waldflöte 4′, P: Subbaß 16′ Spitzflöte 8′

T. 30 r. H. auf II: Rohrflöte 8′ Gedackt 4′ Sesquialtera 2fach (Schweller offen), l. H. auf I: Gedackt 8′ Principal 4′, P: Subbaß 16′ Spitzflöte 8′ Nachthorn 4′ / die Zweiunddreißigstel in Takt 40 sind auf demselben Manual zu spielen wie vorher (T. 39) die Sechzehntel der linken Hand, in diesem Fall also auf dem ersten.

T. 50 r. H. auf II: Rohrflöte 8′ Principal 2′ Sesquialtera 2fach

T. 51 l. H. auf I: Gedackt 8′ Waldflöte 4′ Mixtur Zug II 2fach

T. 54 P: Subbaß 16′ Spitzflöte 8′ Koppel O/P

Auch im Tutti des Abschnitts A 2 (T. 65–74) wäre es erwünscht, den Triocharakter zu behalten.

Auf der kleinen Orgel erwies sich die manuelle Darstellung auf *einem* Klavier als glücklich, zumal das polyphone Linienspiel auf ihr klar in Erscheinung tritt: *T. 65* I: Gedackt 8′ Principal 4′ Mixtur Zug I + II 5–7fach und Koppel zu II: Rohrflöte 8′ Gedackt 4′ Flageolet 1′ Sesquialtera 2fach / dazu die Pedalregistrierung: Subbaß 16′ Trompete 8′ Nachthorn 4′ (Koppel O/P bleibt). Auf größeren Orgeln wäre aber die triomäßige Wiedergabe angebracht.

Die Abschnitte C (T. 15–29) und D (T. 41–50) sollen als Kontraste zu allen anderen wie auch als Kontraste untereinander gespielt werden.

T. 15 r. H. auf II: Gedackt 8′ Principal 4′, l. H. auf II: Rohrflöte 8′ Flageolet 1′ (Schweller von hier an geöffnet), P: Subbaß 16′ Spitzflöte 8′

T. 41 r. H. auf I: Gedackt 8′ Principal 4′ Mixtur Zug I 3–5fach, l. H. auf II: Rohrflöte 8′ Gedackt 4′ Principal 2′ Flageolet 1′ Sesquialtera 2fach, P: Subbaß 16′ Trompete 8′ / die erste der Zweiunddreißigstel-Figuren in T. 49 bleibt wieder auf demselben Manual wie vorher die linke Hand, diesmal also auf Manual II. Die zweite dieser Figuren aber alterniert und wird auf Manual I gespielt.

Die für diese Orgel gedachten Registrierungsvorschläge sind unverbindlich und wurden in erster Linie als ein Beispiel für die Ausführung der in den Punkten geäußerten Wünsche mitgeteilt. Andere Orgeln, andere Klangvorstellungen des Wiedergebenden bringen eine andere Realisierung mit sich. Freilich: Klang und Ausdruck hängen zusammen, und es bleibt gegenüber aller Veränder- und Variierbarkeit im Klanglichen die unveränderliche Forderung der Komposition. Deshalb: Sorgfalt beim Registrieren, nicht willkürlich schweifende Phantasie, sondern folgerichtige Auswertung der verfügbaren Klangmittel, damit sich Werk und Darstellung unter den verschiedensten Verhältnissen zu lebendiger Einheit zusammenschließt.

Eine klangliche Modifizierung durch Schließen bzw. Öffnen des Schwellers darf nur erfolgen, wenn nicht auf dem betreffenden Manual gespielt wird. Der Gebrauch einer Crescendo-Walze zum Versuch kontinuierlicher Lautstärkeveränderungen wäre unangebracht.

Hinsichtlich der Artikulation ist zu bemerken, daß für Linien, die stark auf den Cantus firmus bezogen sind, ein mehr oder minder dichtes Legato passend scheint, für die Figurationen der Teile B 1, B 2 und B 3, die aus dem erstmals T. 7 in der linken Hand auftretenden Sechzehntelmotiv hervorwachsen, aber ein „poco martellato“. Die Vorzeichen gelten immer für einen Takt und nur für die Tonlage, in der sie auftreten.

Herbert Schulze

Uraufführung durch den Herausgeber am
24. November 1956 in Berlin-Charlottenburg
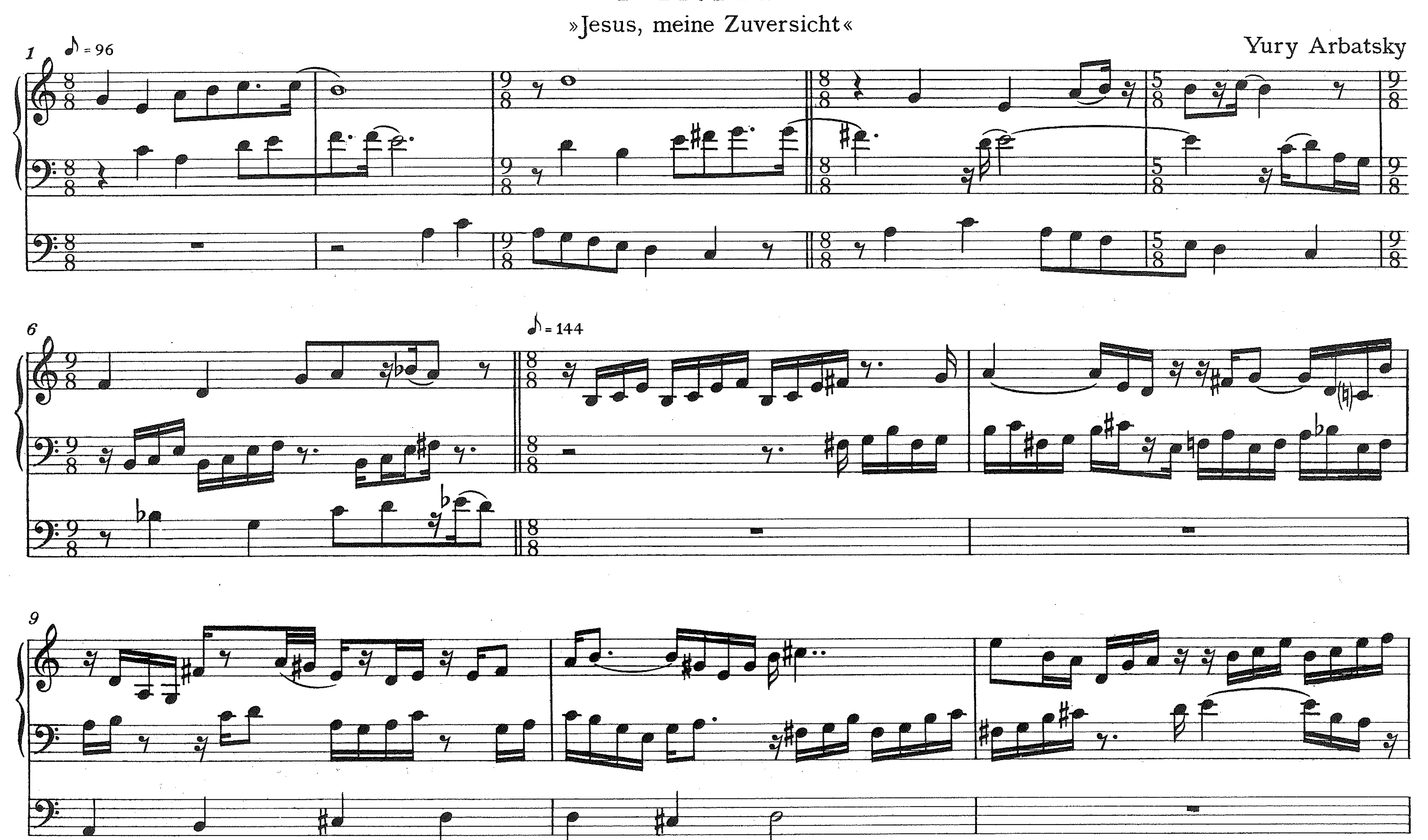
IN MEMORIAM WILHELM GUSTAV NAU
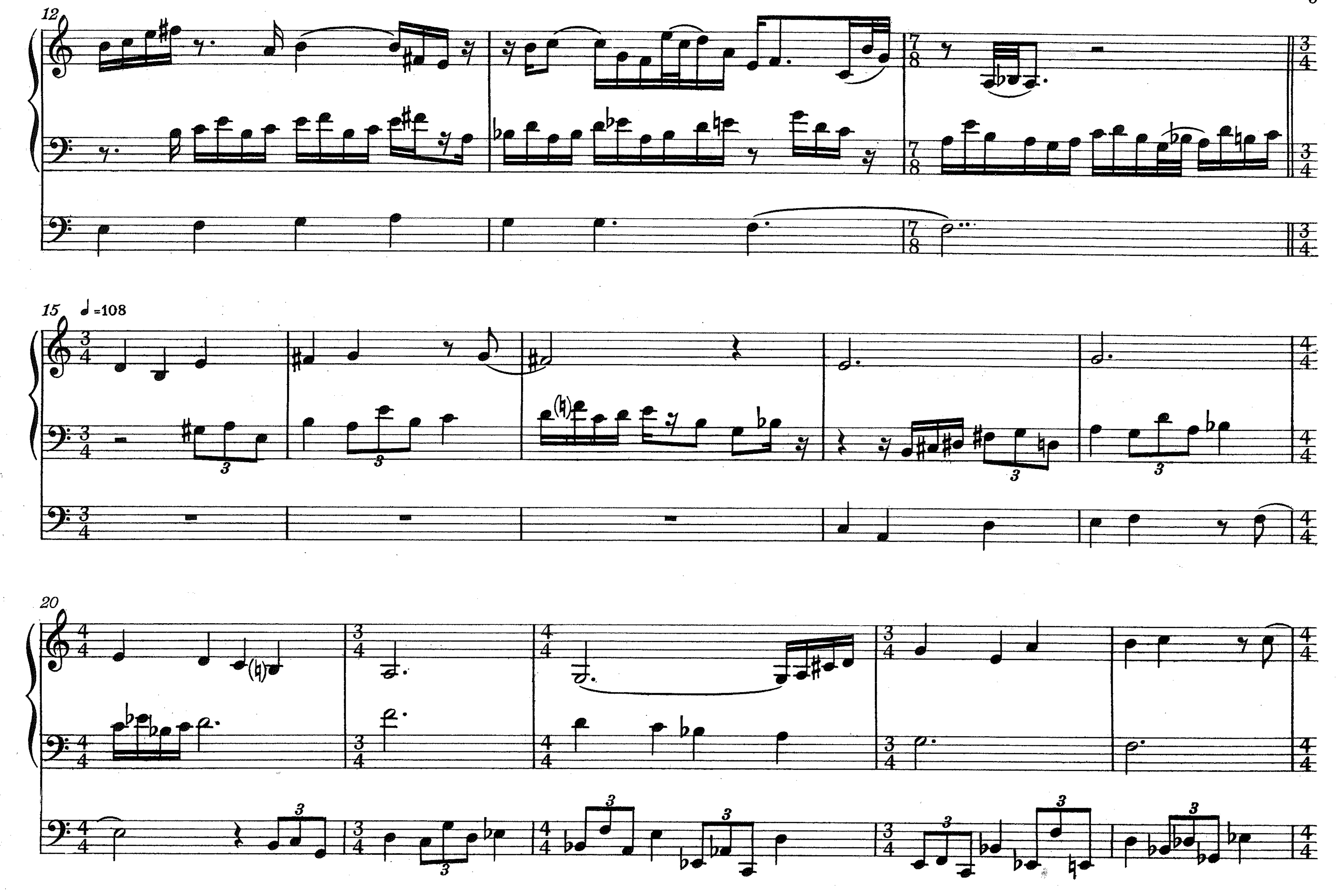
für die Orgel der evangelischen freikirchlichen Gemeinde in Berlin-Spandau
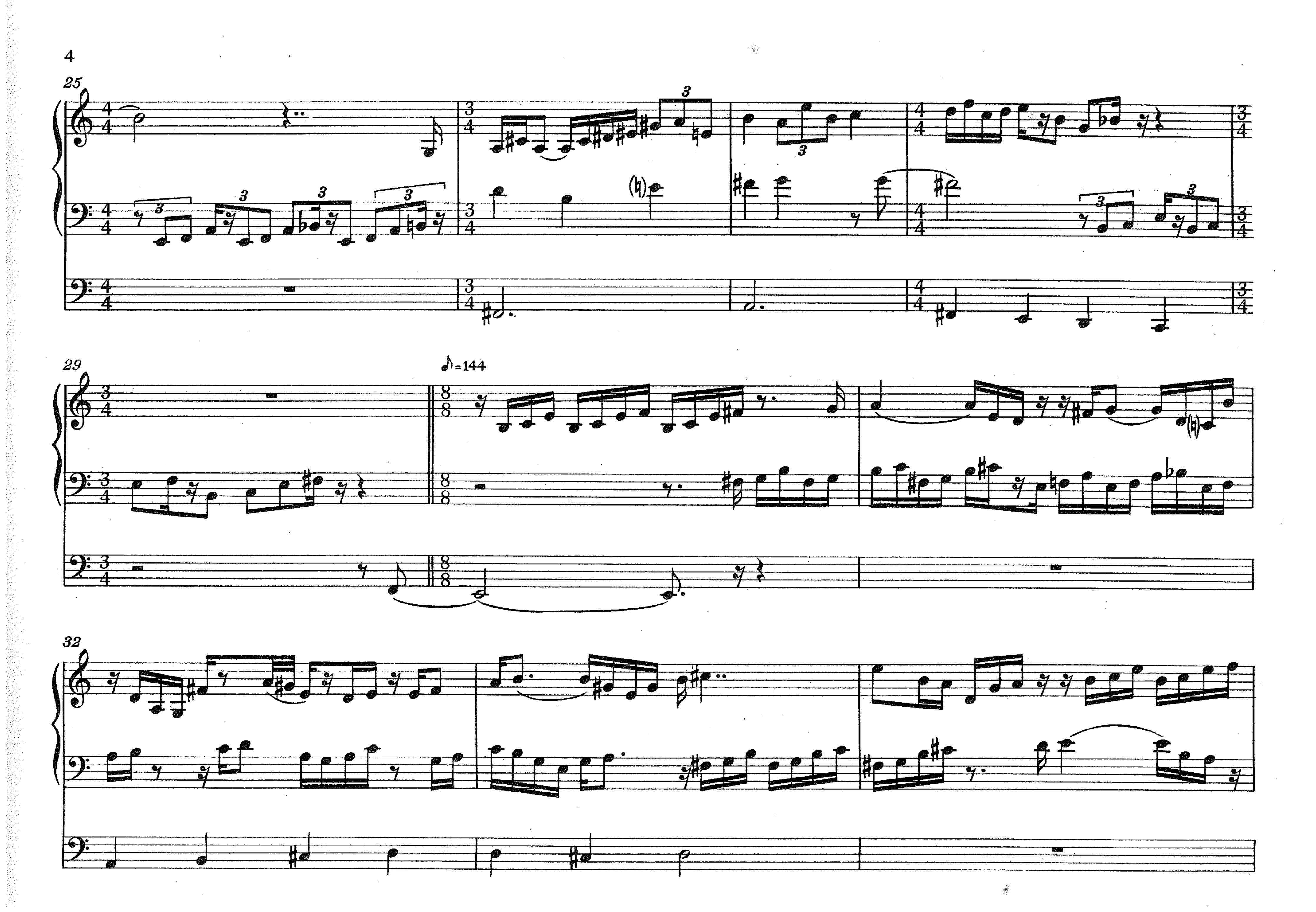
PARTITA
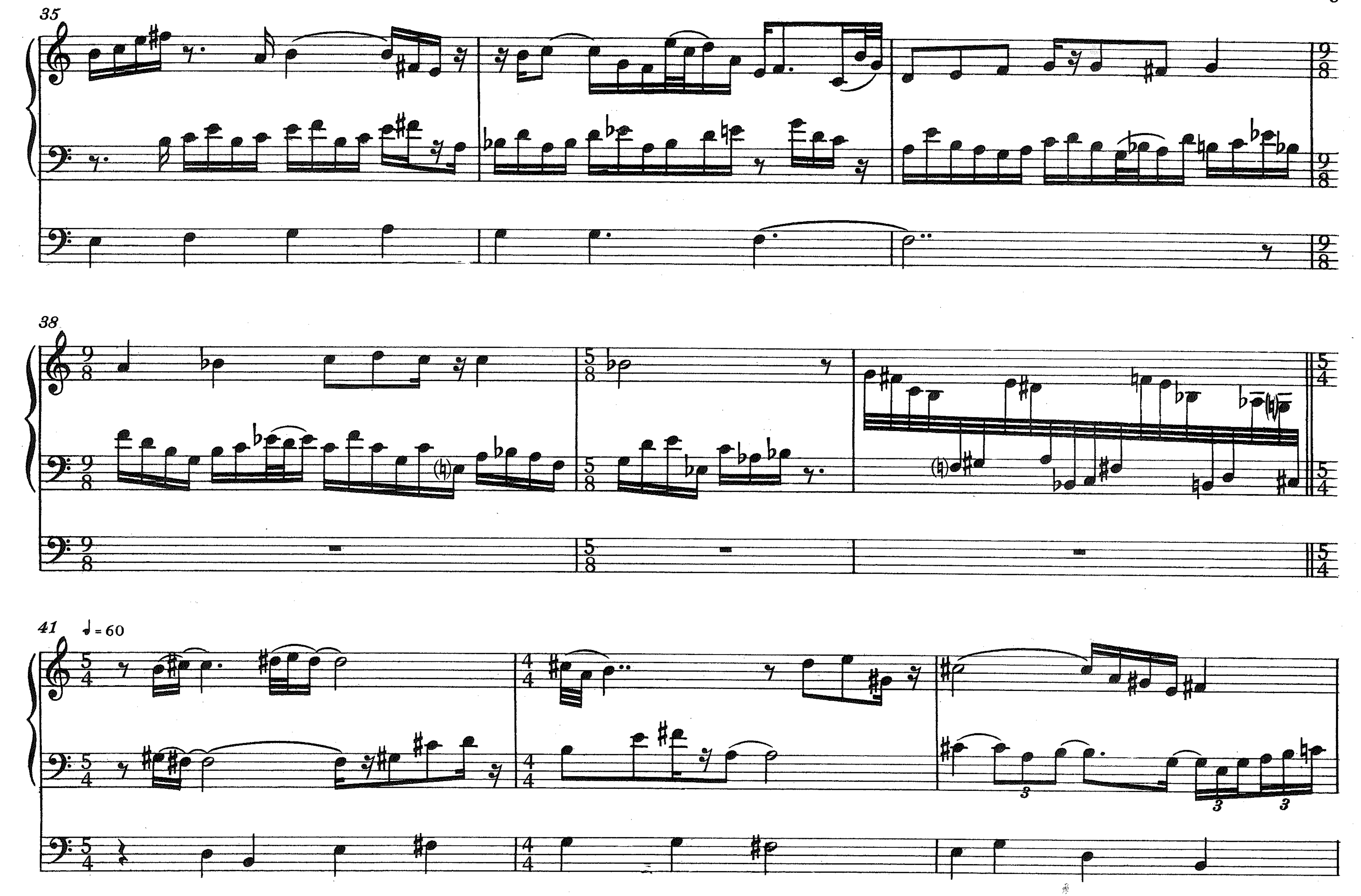
»Jesus, meine Zuversicht«
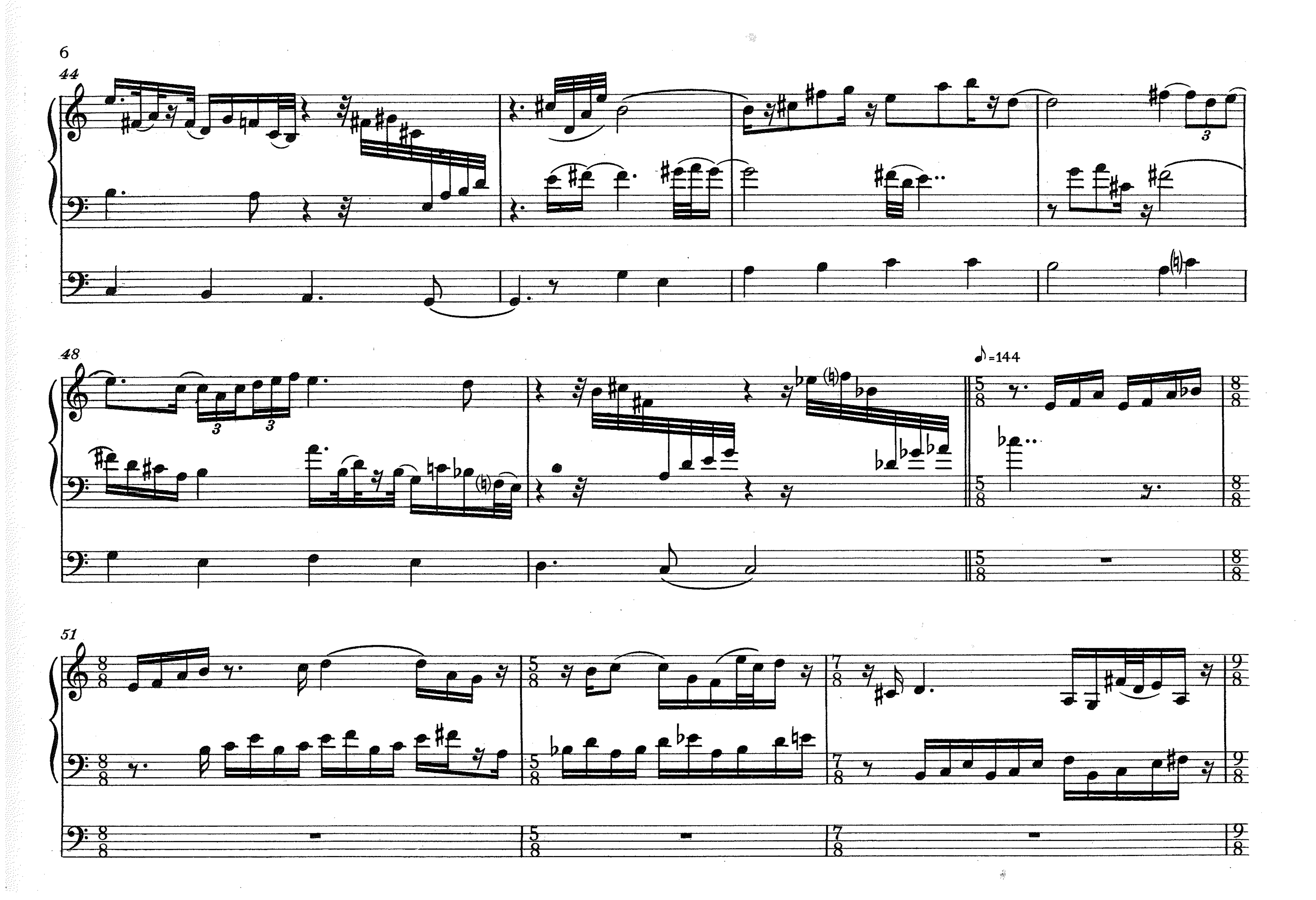
Yury Arbatsky




12
15
♩=108
20


25
29
♪=144
32


35
38
41
♩= 60
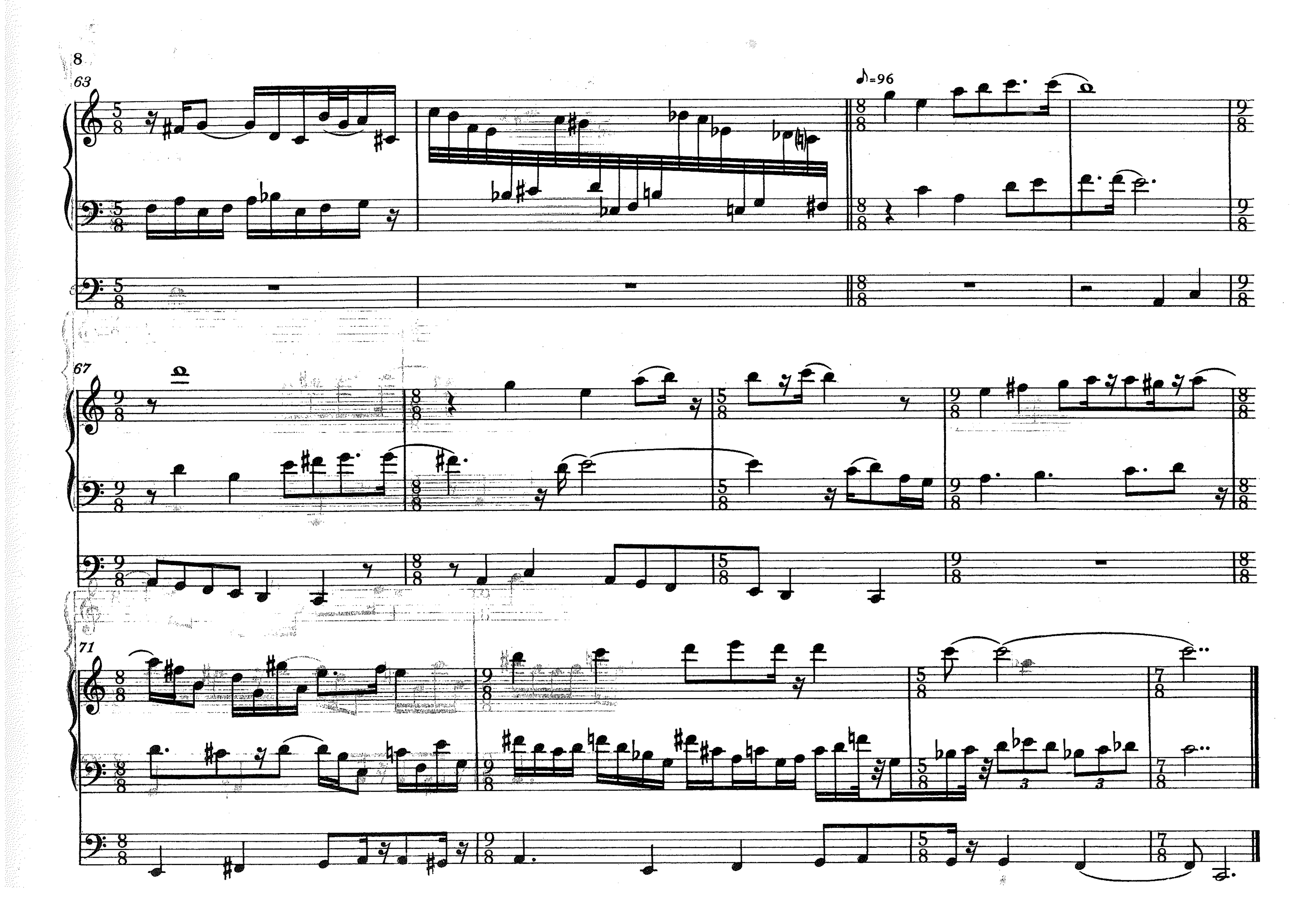

44
48
♪=144
51



54

57

60



63
♪=96
67
71